Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

**Band:** 7 (1885)

Heft: 8

**Anhang:** Beilage zu Nr. 8 der Schweizer Frauen-Zeitung

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Reuilleton.

## Uflichten.

Zwei Erzählungen aus der Frauenwelt.

# Therefe.

(Fortsetzung.) Therese weinte über all' diesen wilden Brie-fen. Sie tröstete, beruhigte, flehte ihrerseits. Nach und nach legten fich die hochgehenden Wogen und mit stumpser Gleichgültigkeit zeigte Feliz ihr endslich an, daß er durch ein Stipendium in den Stand geseht werde, nach Belieden zu reisen und Bu ftudiren, daß er darum in den nächsten Tagen nach Italien abgehe, weil er so müsse; frenen könne er sich aber nicht darüber, denn was nütze es nun noch, daß er Etwas lerne; er habe für Therese nur gearbeitet, dieser Zweck, dieses Ziel sei dahin, er kenne kein anderes. Sie werde wohl einwal hören das er irandbare an ainen konne einmal hören, daß er irgendwo an einer Krantheit, die unheilbar war, zu Grunde gegangen; dann werde sie sich vielleicht sagen, setzte er hinzu: Es war Schade um ihn, ich hätte ihm doch nicht so weh thun sollen. "Lebe wohl, Therese, ich werde Dir jetzt nicht mehr schreiben und will Dich nie mehr wiedersehen. Es ist aus zwischen

uns, Du haft es so gewollt."
Das war der Schluß! Fortan blieb er wirklich ftumm für fie und obwohl fie fich oft un-beschreiblich nach einem Worte von ihm sehnte, mußte fie fich bennoch ftets wiederholen: Er hat

Recht, es muß fo fein.

Sie war ja unterdessen die Frau eines Ansbern geworden und ihr ganzes Sinnen und Trachsten, all' ihre Kräfte gehörten nun ja demselben von Rechtswegen. Sie wollte auch die Pflichten, die ihre neue Lebensstellung ihr gebracht hatte, redlich erfüllen, darum mußte ihnen ihre volle Beit gewidmet sein. Ein Fortspinnen ber seli= gen Vergangenheit in die öbe Gegenwart wäre gen Vergangenheit in die ode Gegenwart ware verhängnisvoll gewesen. Ungetheilt gehörte nun das Herz der Gattin dem neuen Gatten, der Mutter ihren Kindern, so wenigstens mußte angenommen werden von Zedermann.

D, daß dies nicht nur eine Komödie, daß dies Wahrheit geworden wäre, dachte Therese oft angstvoll. Aber man kann wohl mit sestem Willen einen Komblungen gehieten den äußers

willen seinen Handlungen gebieten, ben äußerslichen, körperlichen, wohl auch den Handlungen bes Geistes — dem Herzen jedoch befehlen wolsten, das nützt nicht viel. Therese vermochte wohl ein ruhig heiteres Gesicht zur Schau zu tragen, sie konnte freundliche Worte sprechen und ihrem Mann liebennle liebevolle Sorge zeigen, das vermochte sie, obwohl Niemand wissen konnte, wie viel Kraft es ersorsberte, aber lieben, wirklich lieben dabei, das konnte fie nicht, das war unmöglich. Es blieb unmög-lich, ja, es wurde dies mit der Zeit immer mehr, so schien es ihr.

Ein Berleten ober auch nur ein Brachliegen bes Gefühlslebens kommt bei mancher Frau einem körperlichen Schmerze gleich. Therese trug diesen Schmerz stumm mit sich herum. Hatte fie Augen= blicke, in denen sie verzweifelte und verzagte, weinte

oder bereute? Wenn ja, so wußte es Niemand. Aber das Elend ist nicht weniger fühlbar, wenn es auch Niemand ahnt, Niemand versteht. Eine Frau, die nicht glücklich ift und doch so thun muß, als ob sie es wäre, diese ist am tiefsten unglücklich.

Wenn bagu ein Denken von einem Glück, bas gewesen, eine Borstellung von etwas Schönem, das hätte sein können, sich vor die trübe Gegen-wart drängt, dann wird, wie für Theresen, das Leben nicht leichter. Sie hatte redlich gekämpft, um nicht zurückzubenken, fich nichts vorzustellen, gar michts, das hätte anders kommen sollen, aber die Mühe war vergeblich. Felix und ihre glückliche Brautzeit vergehen zu wollen, das war Etwas, das einfach unmöglich war, denn es war ein Theil ihres Lebens.

Ihr einziger Trost waren die kurzen Berichte, die der Direktor stets als Antwort auf ihre jedes= maligen Geldsendungen gurudichictte. Er ichrieb, daß Felix, wie ihm scheine, sehr fleißig, ja mit Begeisterung arbeite, und einige Zeit später, daß er Mehreres eingesandt, das einen ganz uner-warteten Fortschritt bekunde. So durfte sie sich fagen, daß ihr Opfer nicht vergeblich gewesen, sondern daß mit der Zeit schone Früchte daraus reifen würden.

Wenn fie folches nur von Felix' eigener Hand bestätigt gesehen hatte! Rur ein Bort, ein ein= ziges von ihm, ihr basselbe gesagt! Doch nein, es schien, als sollte er fortan für's ganze Leben

ihr ein Fremder fein.

Es vergingen Jahre. Da aber, als fie kaum mehr an solche Möglichkeit dachte, kam ein Brief von ihm. Wie wunderbar war es, seine Handvon ihm. Wie wunderbar war es, seine Hand-schrift wiederzusehen und dann ihn selbst wieder= zusinden in seinen Worten. Ja, da war er! Noch derselbe Felix, mit seinem übersprudelnden Ueber-muth gegen Andere, seinem Unmuth über sich selbst, und dabei so warm, so herzlich gegen sie, wie nur er allein es sein konnte!

Das herz ging ihr weit auf; es war, wie wenn ein warmer Frühlingsregen nach langem Winter die Eisdecke geschmolzen, die es gefangen gehalten; sie fühlte wieder, daß sie überhaupt eines hatte, daß es noch in Lebenslust klopfen konnte, daß es nicht verknöchert war, wie er seiner Beit ihr vorgeworfen, nein, nichts war verandert daran. Sie konnte noch Liebe geben — geben, so viel man nur wollte, sie war immer noch reich,

noch überreich daran!

Und Liebe suchte auch Felix bei ihr, die warme Theilnahme, die treue Fürsorge, die er thörichter= weise abgelehnt und dann lange schmerzlich ent= behrt. Jett fonne er nicht mehr länger fein ohne fie, schrieb er; er musse ihr erzählen, was er ersebe, was er thue und schaffe, und sie musse ihm antworten und ihm fagen, daß fie noch die

Gleiche sei für ihn. Therese fonnte sich nicht satt lesen an den langen, langen Seiten. . Ja wohl, war sie noch die Gleiche! Sie schrieb es ihm auch, er möge fie nur auf die Probe stellen, ob sie nicht die-jelbe Theilnahme für ihn bereit habe, wie früher.

Es war gewiß fein Unrecht, rechtfertigte sie sich, dieser plöglich wieder aufgenommene Verfehr mit ihrem frühern Gesiebten — nein, denn es war ja ganz eigenthümlich, welch' guten Einfluß diese Annäherung auf Alles um sie her ausübte — gestaltet sich unter diesem Einfluß selbst das Derhalteis ju ihrem Gatten mit einem Male schöner und besser. Nein, sie brauchte ihren Felix, d. h. das beständige Denken an ihn, durchaus nicht so ängstlich aus ihrem jetzigen Leben fern halten, besaß er ja noch immer die Macht, in dies ihr Leben den Sonnenschein zu bringen. Sie war mit ihrem verjüngten Serzen fast wieder wie eine selige Braut, die das Bedürfniß fühlt, plöylich alle Menschen viel lieber zu haben, als bisher, und alle Menschen viel besser zu finden, als früher. Ihr Gatte erschien ihr mit einem Mal liebenswerther; fie sah ihn in einem andern Lichte, sie fonnte seinen Charafter als Ganzes erfassen, ohne sich beständig an all seine Eigenthümlichkeiten und kleinliche Launen 3u stoßen. Zum ersten Mal auch konnte sie ihm von Herzen dankbar fein für das, was er für sie gethan. Sie sah ein, daß er großartig an ihr gehandelt hatte, nicht sowohl durch sein Geschent an und für sich, als gerade dadurch, daß er sie nie, auch nicht ein einziges Mal, baran erinnert hatte ober nachge= fragt, was daraus geworden; nicht jeder Mann hätte sein Versprechen so gehalten, und fie mußte ihn dafür höher achten.

Dft hatte sie ben Gedanken gehabt, ihm aus eigenem Antrieb ihr Geheimniß zu sagen; jest, da fie Felix so glücklich wußte — benn, obwohl dieser in seinem Briefe verschiedene wehmüthige Unflänge von frühern Beiten versucht, hatte fie doch deutlich genug herausgefühlt, daß er zu sehr von der schönen Gegenwart erfüllt war, um sich noch besonders nach einer Vergangenheit zurückzusehnen — kurz, da sie ihn wenigstens auf dem Wege sah zu einer gesicherten, ehrenvollen Zufunft, betrachtete fie es als einen Aft der Gerech= tigkeit, Herrn Beinberger gegenüber, demselben zu eröffnen, wie thätig das Geld, das er seiner Zeit als todten Besitz bezeichnet, für einen andern Menschen gearbeitet hatte.

Der Plan war gefaßt, sie sann nur noch hin und her, in welche Worte sie die Eröffnung kleiden wollte, um dem mißtrauischen Wesen ihres Man= nes bestmöglichst zuvorzukommen, als ein Creigniß eintrat, das das Sagen ihres Geheimnisses un-

nöthig machte.

Hortig machte. Herr Heinberger wurde plöglich von einer Krankheit heftig ergriffen und nach Verlauf einer Woche war er todt. Es kam Alles so rasch, so unerwartet, daß Therese, erschrocken, überwältigt von dem jähen Wechsel, das Unglaubliche kaum sassend, vor der Leiche ihres Gatten stand.

(Fortsetzung folgt.)

#### Briefkaften der Redaktion.

Frau Pauline G. in 38. Die "Leguminose Maggi" wird nur unter biefem vollen Ramen verlauft und bas Berfandtgeschäft wird auch nur für diese die Berantwortung übernehmen.

Fr. A. 33. in 5. Ihrem Wunsche soll gerne und bald-möglichst entsprochen werden.

Amara. Sie armes Kind, sind Sie wirklich so kurzstichtig und beschränkt, um zu glauben, daß die Schöuheit und Er-habenheit der Gedanken durch Verrichtung gewöhnlicher, grober Jausarbeit Roth leiden müsse! Ueber unser Wirken wissen Sie uns nicht genug Lobendes zu sagen und meinen, daß wir dem täglichen Treiben des Hausbaltes aus unnahbarer Sie kaum zusehen werden. Wie sind Sie das im werden. Handlich Bie find Sie bad im Jerthum! Wir fönnen Sie versichert, ja jogar die Beschäftigung in Feld und Stall uns die reichsten und vielseitigsten Anregungen bieten. Der Mensch mußte vor ber Zeit alt und so zu sagen ausgedient werben, wenn er immer nur schwärmen und träumen, oder geistig arbeiten und dabei seine körperlichen Kräfte brach liegen lassen wolke. Man sieht, Sie haben Ihre Aufgabe noch nicht richtig aufgefaßt. Wir schäpen und lieben auch die gerüngsten und untergeordnersten Arbeiten und Diesensigen, die se verrichten. Berjuchen Sie's einmal ernstlich, die Welt durch diese Brille anzusehen, und dann schreiben Sie uns wieder darüber.

jugen Sie's einmal ernstlich, die Welt durch diese Brille anzuschen, und dann schreiben Sie uns wieder darüber.

Vela. Ob es eine Liebe gibt auf den ersten Blick, fragen Sie. Gewiß gibt es eine lolche, hauptsächlich bei leicht erregdaren, warmstühlenden und ideal angelegten Naturen, und traurig wäre es, wenn das Mädhen von solchen Amptindungen ausgeschlossen, wenn dies midden von solchen Kumpsindungen ausgeschlossen, wenn dies ein Borrecht der Männer wäre, sir unvermittelte tiese Eindrücke empfänglich zu sein. Sehr gut ist es aber, wenn dies nicht sofort zum Ausdruck gelangen sonnen; gut ist's, wenn sich einer solch plöglichen Liebe hindernisse in den Weg stellen, damit es nicht nur beim momentanen Eindruck bleibe, sondern das des Hexzellen, sonnie en nicht nur beim momentanen Eindruck bleibe, sondern das das Hexzellen, sich iber die Eise und Wiederlandsstätzleich ieises neuen Gesühles klar zu werden. Glüdlich Verzenige, der seiner Seele Lenzgefüßle im Liede ausströmen kamı; glüdlich auch dann, wenn seine Liede auch unterzeichdaren Sternen geht, oder nicht erwidert wird. Sich jedem auffeimenden Gesühl freudig und rückfalklos hingeben, ist ein Vorrecht der harmlosen, unerzeichrenen, idealen Jugend. Der gereiste Mensch läst den ersten Eindruck wohl auch noch mächtig auf sich wirfen, allein die Ersahrung lehrt ihn, seiner ersten Empfindung jo lange zu mistrauen, die dielehe sich als rüchtig bewährt hat. — Trothem wir bereits Kinder haben, die von Ihren Aus siche gebieben, das wir recht lebhajt mit ihnen zu sückte geblieden, das wir recht lebhajt mit ihnen zu sückte gebrieden Koch wir recht lebhajt mit ihnen zu sückte gebrieden Koch als sich geschetten Jouals sich geschetten Jouals sich geschetten den kont incht zu kleen wir diese Eerstelen sühlen, ich alle jene weiblichen Tugenden in Wirtlichtet anzueignen, mit welchen sie hen Wingen über Wiede getrieden nich auch ein der Ausgescheten den koals sich gescheten der den kleen straftig und gebeteten Ideals sich geschmudt ju sehen wünscht. Die Boesse fommt dabei nicht zu turz; wo ihre Quelle lebensträftig und gesund ift, sprudelt sie nur um so mächtiger hervor.

Frau K. in Velgrad. Manna zu sein in der Wüste, ist ihr die schlichte "Schweizer Frauen-Zeitung" wahrlich ein töstliches Lob. Wenn wir auch überzeugt sind, daß das patriotische Sejühl nationaler Zusammengehörigkeit im fremden Cande alles doppelt werthet, was den fernen Schweizer Deimatsodem vermittelt, so fühsen wir uns doch ganz speziell verpstichtet, Alles zu thun, um, auf der betretenen Bahn sortschreitend, überall und stets so freundlich willfommen geheißen zu werden, wie dei Ihnen. Derzlichen Schweizergruß!

E. Sollte die Kalke dort wirklich jo groß gewesen sein, daß die Tinte eingestroren ist?

Schön grüßen will ich immerfort, Die uns gar lieb und theuer;

Und Ihr vergesset ja nicht dort,

Uns auch zu schreiben heuer.

Frau K. F. in S. Sie brauchen sich ber so viel zeit-raubenden Mithe des Nubelinmachens nicht selbst zu unter-ziehen. Es werden bereits Teigwaaren aus "Leguminose Maggi" sabrizirt. Kach einer Bezugsquelle für selbe werden wir uns erkundigen. Wir hatten Gelegenheit, verschiedene Sorten solcher Maggi-Teigwaaren zu kossen, und sind von dem Resultate sehr befriedigt.

Anwissende in 3. und Abonnentin der "Frauen-Beitung". Ihre Frage mußte in privater Weise erledigt werden. Brief liegt bereit und bitten wir, uns mitzutheilen, unter welcher Abresse (auch Chisse) wir Ihnen denselben vielleicht poste restante zustellen tönnen.

Horn. S. in S. Gewiß fühlen wir Ihren Berlust mit Ihnen und hossen, daß in den verwaisten Aleinen die große, edle Seele der Heimgegangenen zu Ihrem Troste sich wieder-holen werde. Was solch' eine Mutter gesüet hat, muß ja aute Früchte tragen.

Hende in E. Sie acceptiren also "Reine" als Frau Gevatterin, die nicht die "Schweizer Frauen-Zeitung" hält. Das ist jedenfalls originell. Wir aber midhen Thiene rathen, allen Armen, die Sie darum angehen, zu Gevatter zu siehen und als übliches Geschent den Tausjeddeln je ein Tepenplar unseres Blattes beizulegen. Sie fönnen dies ohne Gewissens-bisse thun, denn Ihre Mittel erlauben Ihnen das.

Hrn. 5.-8. in E. Ihre klare Auffassung der Streitsfrage hat unsern vollen Beifall und nur vorurtheilsvolle und einseitige Menschen werden Ihrem eingenommenen Standpunkte die Objektivität und Richtigkeit absprechen können.

#### Briefkaften der Expedition.

3. 5. in 28. Bon ipstematisch fabrizirten Westamen will unsere Redaction nichts wissen. Bei Ueberzeugung wirklich guter Artikel wird eine Besprechung oder Empfehlung im vielgeseleinen "Sprechsaal" oder auch im Briefkasten bieser-seitz nicht kahler.

Für eine wohlerzogene, junge Tochter wird Stelle gesucht in gutem Hause der französischen Schweiz zur Erlernung der französischen Sprache. Die Betreffende versteht das Nähen und ist Glätterin von Beruf. Sie wünscht Zimmerarbeit, sowie das Nähen und Glätten zu besorgen und zieht ein angenehmes Familenleben so sehr vor, dass sie bei zusagenden Verhältnissen keine Honorar-Ansprüche macht. Eintritt

könnte Anfangs April geschehen.
Offerten befördert gerne die Expedition der "Schweizer Frauen-Zeitung". [2558

## Gesucht.

2260] In einen Gasthof wird zur gänz-lichen Pflege eines Knaben (11 Monate alt) ein braves Mädchen, das auch in

att) ein braves **Matchen**, das atch in den Zimmern helfen müsste, gesucht. Gefl. Offerten mit Beilage der Zeugnisse unter Chiffre H 901 G befördern Haasen-stein & Vogler, St. Gallen.

# Für Mütter. (H 258 L)

2547] In einer kleinen **Pension** (Campagne Mon Rêve, Lausanne) in gesündester Lage finden diesen Frühling einige junge Mädchen freundliche Aufnahme, wo solche in jeder Beziehung vorzügliche geistige und körperliche Verpflegung fin-den. Pensionspreis bescheiden stagen den. Pensionspreis bescheiden, übereinstimmend mit häuslich praktischem Sinne, der den Zöglingen beigebracht wird, nebst dennoch feinster Bildung. Familienreferenzen, die aus Ueberzeugung diese Pension auf's Wärmste empfehlen dürfen. Zu wenden an **Mile. Steiner, Lausanne.** 

#### Gesucht:

Eine kleine Familie auf dem Lande wünscht ein Kind von 2—4 Jahren in Pflege zu nehmen; mütterliche Behandlung wird zugesichert. — Gefl. Offerten an die Expedition d. Bl. [2504

#### Frau Wittwe Jobin

in **St-Blaise** bei Neuenburg wünschst einige junge Töchter, welche das Französische und die weiblichen Hand-arbeiten erlernen wollen, in ihre Familie aufzunehmen. Sorgfältige Erziehung, Fa-milienleben und liebreiche Behandlung milienleben und liebreiche Behandlung nebst sehr günstigen Bedingungen wer-den gugesichert. [2502 Gefl. Offerten an mich selbst oder an Herrn Pfarrer Quinche in St-Blaise. Referenzen von ehemaligen Zöglingen stehen zur Verfügung.

## Pension.

In einer Familienpension am Genfersee finden noch einige Fräulein freundliche Aufnahme. Bei sehr guter Verpflegung beträgt der Preis inkl. Unterricht Fr. 80 monatlich. Musik extra. Gute Empfehlungen. — Näheres durch Mile. **Rosset**, Pensionat, Villeneuve, Genfersee. [2536





Spécialité de Chocolat à la Noisette.

# H. Brupbacher

Bahnhofstrasse 35 u. Brunnenthurm

## Zürich. Confection. -

(Exacte, billige und solide Arbeit.)

## Lingerie für Herren:

Tag- und Nachthemden. Unterbeinkleider, Leibbinden. Kragen, Manchetten, Cravatten. Badehosen, Bademäntel.

#### Lingerie für Damen:

Damen-Tag- und Nachthemden.
Untertaillen und Beinkleider.
Jupons, wollene und baumwollene.
Flanell-Jupons, Daunen-Jupons.
Untertaillen, Negligejacken.
Frisirmäntel, Negligehauben.
Cols und Manchetten. Cols und Manchetten. Garnituren mit Schachteln für Ge-

schenke. Schürzen jeden Genres. Haus- und Küchenschürzen. Servirschürzen, Bilderschürzen. Daunentournuren, Bade-Costumes.

#### Lingerie für Kinder:

Taufeausstattungen. Taufekleider, Häubchen. Taufeschleier, Tragkissen. Waschkissen, Wagenkissen, An-

Windeln und Brüchli, Umtücher. Unterjäckchen, Lätzchen. Kinderservietten, Austragkleideh. Chapeaux d'enfants, Tragmäntel.

Chapeaux deniants, fragmantei. Kinderhemdchen, Nachtkleidchen. Kinderhöschen, Unterkleidchen. Weiss-Kinderkleidchen. Kinderschürzen, Kinderkragen.

Piqué-Mäntelchen. Filet-Unterkleider.

Leichenkleider und Sargkissen.

# Anzeige und Empfehlung.

2538] Empfehle eine Partie feiner Tüllstickereien zu Liquidationspreisen, sowie sehr schöne Goldspitzen von 45 Cts. an per Meter, stückweise (10 Meter) billiger. Zugleich bringe meine reichhaltige Auswahl in ächt leinenen Maschinen-Klöppelspitzen in weiss und farbig zu äusserst billigen Preisen in empfehlende Erinnerung. Muster gratis.

Anna Volkart-Schlatter, Herisau (vormals Rohner-Oertli).

# Für Eltern.

2555] Dieses Frühjahr finden wieder einige Knaben Aufnahme bei **H. Brenner-Heim**, Reallehrer in **Gals** (Appenzell), welcher auf gefl. Anfragen weiteren Auf-schluss ertheilt. (H 439 Z)

# Pensionnat de jeunes gens

Rolle (Lac de Genève).

Langues modernes. — Branches commerciales. — Vie de famille. — Références de premier ordre. — Demander le prospectus au Directeur (H88 Charles L) 2494]

## Pension.

richt im Hause von diplomirten Leh-rerinnen. Mässige Preise. Beste Referenzen stehen zur Verfügung. Für Bedingungen sich zu adressiren an Mad. **Louise Briod** in **Payerne** (Waadt). (H 268 L)

## Für Modistinnen.

2580] In einem nordschweizerischen, sehr bedeutenden **Kurort** ist ein altes, sehr einträgliches **Modengeschäft** (ohne Liegenschaften) wegen Rücktritt der Eigen-thümerin billig zu verkaufen.
Offerten sub Ziffer 2580 befördert die Expedition dieses Blattes.

In einer guten Familie in Freiburg im Breisgau (Stadt), in herrlicher, gesunder Lage, würde man einige junge Leute in Pension nehmen. Dieselben könnten die dortigen Lehranstalten: Universität, Gymnasium, Bürgerschule, besuchen, oder, wenn es Ausländer, sich im Deutschen vervollkommnen. Familienleben und Aufsicht.

12583

Referenzen: Herrn Prof. Paul Vulliet.

leben und Aufsicht. [2583] Referenzen: Herrn Prof. Paul Vulliet, Lausanne; Frau Tschiffeli-Peter, Neuveville; Herrn Dr. Näf, Freiburg i. B.; Herrn Ministerialrath Hebting, Freiburg i. B. Für nähere Auskuntt wende man sich gefl. an Herrn J. G. Fritscheller, Freiburg i. B., Erbprinzenstrasse 9. (H909 G)

2582] In einem guten Pensionat der 2582] In einem guten Pensionat der französischen Schweiz ist einem gut empfohlenen, jungen Mädchen, das die weiblichen Handarbeiten versteht und geneigt wäre, denselben täglich zwei Stunden zu widmen, Gelegenheit zu gründlicher Erlernung der französischen Sprache geboten. Reduzirter Pensionspreis Fr. 500. Man wende sich an die Annoncen-Expedition Orell Füssli & Cie. in Lausanne unter Chiffre O 5208 L.

#### Gesucht:

2581] In den Kanton Zürich eine anständige, zuverlässige Tochter, die etwas Nähen und Glätten versteht und besonders Liebe zu Kindern hat.
Gefl. Offerten unter Chiffre H 910 G an Haasenstein & Vogler in St. Gallen.

# St. Galler-Stickereien

(H856G) liefert und bemustert [2466 Ed. Lutz — St. Gallen.

554] Zur selbständigen Führung einer kleinen Haushaltung und zur Beaufsichtigung zweier mutterloser, wohlerzogener ngung zweier mutterloser, wohlerzogener Mädchen im Alter von 10 und 12 Jahren, wird eine achtungswerthe Tochter oder Wittfrau von ruhiger Gemüthsart gesucht. Auf durchaus guten Charakter und christliche Gesinnung wird gehalten. Gefl. Offerten unter Ziffer 2554 befördert die Expedition dieses Blattes.

2499] In einem honneten, ländlich gelegenen Hause einer lebhaften, kleinen Stadt mit gut renommirten Schulen, im Kanton Aargau, finden Waisenkinder aus bessern Ständen gegen mässigen Preis liebevollste, mütterliche Pflege und gewissenhafte Aufsicht. — Um Auskunft über die Adresse wolle man sich gefl. an die Expedition dieses Blattes wenden.

# Gestickte Gardinen, Bandes & Entredeux,

vom billigsten bis zum feinsten Genre, vom bringsten bis zum feinsten Genic, ausschliesslich inländisches Fabrikat, lie-fert in vorzüglicher, meistens selbst fabri-zirter Waare, und bemustert auf Verlangen (H823 G)

L. Ed. Wartmann,

2386] St. Leonhardsstr. 18, St. Gallen.

# Feuer-

Anzünder

on R. Huber in Tann bei Rüti. Bestes und billigstes Mittel zum Feuer-

anzünden. (OF 5330) Vorräthig in Spezerei- und Material-waaren-Handlungen. [2318

## Auszeichnungen von Genf, Yverdon und Zürich. Bestes Milchprodukt.

2576] Der Käse **Vacherin mont d'or** aus der Molkerei von **Charbonnières** wird als der gesundeste, nahrhafteste und beste aller bekannten Käse geachtet.

Zu beziehen à Fr. 1. 50 per Kilo gegen Nachnahme; bei grösseren Bezügen reduzirte Preise. Das Gewicht jedes Laibes beträgt 3—4 Kilos.

Albin Rochat in Charbonnières,

Vallée de Joux, Waadt.

Verlag der Buchhandlung L. Auer in Donauwörth. Einladung zum Abonnement auf die "Monika"

Zeitschrift für häusliche Erziehung.

XVII. Jahrgang. 1885. Aufl. 30,000.
Jährlich 52 Nummern. Mit den Gratisbeigaben "Schutzengel", illustrirte kath. Kinderzeitschrift, und "Rathgeber" für"s Hauswesen. Preis pro Jahrgang M. 2.—
eft. 1. 20 = Fr. 2. 50.
Der "Rathgeber für"s Hauswesen"
macht auf gute Sachen (Bücher, Waaren, Hausmittel, Institute etc.) aufmerksam
und warnt vor Schwindeleien, Fälschungen
von Lebensmitteln, etc. 15566

und warnt vor Schwindeleien, Falschungen von Lebensmitteln etc. [2566]
Die "Westf. Volkszeitung" sagt: Die "Monika" will das häusliche Glück möglichst befördern, namentlich auch durch Mittheilung guter Beispiele und durch religiöse Belehrungen: "Sie weckt, so sagt eine kompetente Stimme, wie ein Apostel, der schon viel Gutes gestiftet, und wird

der schon viel Gutes gestiftet, und wird noch mehr stiften, wenn sie noch weiter verbreitet wird." Die "Monika" soll in keiner katholischen Familie fehlen. Zu beziehen durch alle Buchhand-lungen, durch alle Postexpeditionen, so-wie direct von der Verlagshandlung L. Auer in Donauwörth (Bayern).